

Wer ist und was tut die Kampagne für Saatgut-Souveränität?



Von Andreas Riekeberg und Jürgen Holzappel, 16.11.2013

Das Motto der Kampagne für Saatgut-Souveränität¹ lautet „Zukunft säen – Vielfalt ernten: für krisensicheres und samenfestes Saatgut!“ Saatgut-Souveränität bedeutet: diejenigen, die Landwirtschaft und Gartenbau betreiben, müssen über Saatgut verfügen könne, das ihren Bedürfnisse angepasst ist, das reproduzierbar ist (samenfest) und das sich an die Klimaveränderung und an abnehmende Verfügbarkeit von Ressourcen anpassen kann. Die Kampagne engagiert sich für die Erhaltung und Ausweitung der Sortenvielfalt in Landwirtschaft und Gartenbau und für eine eigenständige bäuerliches Saatgutproduktion.

Die Bedrohung der Saatgut-Souveränität

Sortenvielfalt und bäuerliches Saatgutproduktion sind erheblich bedroht, in Europa wie in vielen Teilen der Welt. Die FAO schätzt, dass in den letzten 100 Jahren 75% der Sorten verloren gegangen sind, in Europa gar 90%². Der weltweite Saatgutmarkt wurde schon im Jahr 2009 zu etwa 75% von nur 10 Konzernen beherrscht³. Meist sind es Konzerne der Agrarchemie-Industrie, die in den letzten 30 Jahren viele kleine Saatgutfirmen aufgekauft haben, eine Vielzahl von Firmennamen sagt daher wenig über die realen Machtverhältnisse. Die Monopolisierung des Saatgutmarktes bedroht die Sortenvielfalt ebenso wie die restriktive EU-Saatgutgesetzgebung, die in der EU derzeit regelt, von welchen Sorten welches Saatgut überhaupt nur angeboten werden darf.

Andererseits wird rund 60% des Saatgutes weltweit außerhalb dieses Marktes industrieller Sorten von Bauern produziert und unter Bauern getauscht. In vielen ländlichen Gemeinschaften auf der ganzen Welt ist Saatgut noch ein Gemeingut, und keine Ware. Es ist so notwendig für die Ernährung der Menschen wie der Boden, die Sonne und das Wasser. Deshalb ist der freie Zugang zu Saatgut Teil des von der UNO beschlossenen Grundrechtes auf Nahrung. Und aus dem gleichen Grund muss eine Ernährungs-Souveränität auch Saatgut-Souveränität umfassen.

Die TrägerInnen der Kampagne und ihre Strategie

Die Kampagne für Saatgut-Souveränität ist ein Projekt des Europäischen BürgerInnen-Forums, hinter dem u.a. der Landwirtschaftskooperativen-Verband „Longo Mai“ steht, und der BUKO-Kampagne gegen Biopiraterie. Sie verbindet Aktive in Deutschland, Österreich, Frankreich, der Schweiz und Portugal und arbeitet mit gleichgesinnten Personen und Organisationen in diesen und anderen europäischen Ländern zusammen. Die Kampagne fährt eine Doppelstrategie: einerseits will sie Saatgut-Tauschbörsen unterstützen durch Hilfestellungen zur Organisation, Ankündigungen und Informationsmaterial und dadurch auch soziale Zusammenhänge rund um Saatgut anregen. Andererseits verbreitet sie Informationen und Interpretationen zum doch recht komplizierten Bereich der Saatgutgesetzgebung und zu deren gegenwärtiger Reform, und äußert sich zu konkreten Texten und tritt beispielsweise an Abgeordneten heran.

Begonnen hat die Kampagne im Jahr 2008, als auch die ersten Schritte der EU-Kommission zur Arbeit an der Reform der EU-Saatgutgesetzgebung unternommen wurden. Schon in den Jahren 2009 bis 2011 wurden für ein erstes Statement zur Gesetzgebungsreform mit fünf Forderungen zur Förderung von Sortenvielfalt und bäuerlichem Saatgut über 55.000 Unterschriften in verschiedenen europäischen Ländern gesammelt. In einer Aktion zum Tag des bäuerlichen Widerstandes am 17. April wurden sie am 18.4.2011 im Rahmen von zwei Aktionstagen in Brüssel an drei Mitglieder des EU-Parlamentes übergeben, dazu gab es ein thematisches Forum, eine Saatgut-Tauschbörse, eine bunte Demonstration durch Brüssel und ein gut besuchtes Vernetzungstreffen mit vielen Beteiligten aus Nord-, West- und Mitteleuropa.

2013: „Saatgutvielfalt in Gefahr“ - Petition gegen die neue EU-Saatgutverordnung

Gemeinsam mit dem „Dachverband Kulturpflanzen- und Nutztiervielfalt“⁴ hat die Kampagne für Saatgut-

1 Homepages: <http://www.saatgutkampagne.org> und <http://www.seed-sovereignty.org>

2 Vgl. Kap. 1.5.2 „Genetic erosion“ des FAO-Reports „The State of the World's Plant Genetic Resources for Food and Agriculture“, Rom FAO, 1996, S. 33-40 u.a., Quelle: <http://apps3.fao.org/wiews/docs/swrful2.pdf>

3 <http://www.etcgroup.org/content/just-3-companies-control-more-half-53-global-commercial-market-seed>

4 <http://kulturpflanzen-nutztiervielfalt.org/>

Souveränität Ende April 2013 einen offenen Brief an die Mitglieder des EU-Parlamentes, der Kommission und des Ministerrates gestartet. Unter dem Titel „Saatgutvielfalt in Gefahr - gegen eine EU-Saatgutverordnung zum Nutzen der Saatgut-Industrie“⁵ wurden wenige Tage vor Veröffentlichung des Verordnungsvorschlages der EU-Kommission die aktuell erkennbaren negative Tendenzen beschrieben und Anforderungen formuliert: *„Eine neue EU-Saatgutverordnung muss für Vielfaltssorten, bäuerliche Sorten und Öko-Züchtungen geeignete Voraussetzungen schaffen. Vielfaltssorten müssen nicht nur in Genbanken, sondern ohne Bürokratie auf dem Markt verfügbar sein: Daher: keine amtliche Zulassungspflicht! Ausserdem müssen die derzeitigen Zulassungsbedingungen bei Sorten für den Öko-Landbau erleichtert werden, damit unsere Landwirtschaft sich an veränderte Bedingungen wie den Klimawandel, an neue Krankheiten, Schädlinge und einen ökologischeren Lebensstil anpassen kann.“*

Bis Mitte Mai wurde dieser offene Brief von befreundeten Gruppen und Personen in viele europäische Sprachen übersetzt, bis Ende Oktober wurden diese von insgesamt etwa 150.000 Menschen unterzeichnet⁶. In den letzten Monaten mussten und konnten immer wieder die verschiedenen Schritte der Saatgutgesetzgebung kommentiert werden. Im EU-Parlament wurde dessen Agrarausschuss mit der Federführung der Positionierung zur Saatgutgesetzreform beauftragt. Dieser ernannte den konservativen Abgeordneten Sergio Silvestris zum Berichterstatter, debattierte am 30.9. und am 26.11. über den Gesetzesvorschlag der Kommission. Am 25.10. hatte Silvestris den Entwurf für seinen Bericht als Berichterstatter vorgelegt, bis zum 11.12. können im Agrarausschuss Änderungsvorschläge zum Gesetzestext eingereicht werden. Im ersten Quartal 2014 wird der Ausschuss voraussichtlich darüber abstimmen⁷.

Europäische Vernetzung gegen die Lobbymacht der Saatgutindustrie

Zum Engagement der Kampagne in Sachen EU-Saatgutgesetzgebung gehört natürlich auch die Vernetzung mit Gleichgesinnten in anderen europäischen Ländern. Gemeinsam lässt sich der Lobby der Saatgut-Industrie etwas entgegensetzen. Ziel ist ja die Bewahrung und Förderung von Low-Input-Sorten, die ohne viel Agrarchemie und Energie-Einsatz gute Erträge bringen. Und zwar solcher Sorten, die reproduzierbar sind, von denen Samen gewonnen werden können, die wieder die gleichen Pflanzen ergeben – sogenannte „samenfeste“ oder Sorten. Hingegen arbeitet die Saatgut-Industrie vorwiegend an chemieintensiven Hybrid-Sorten, die eine Vielzahl von Agrarchemikalien brauchen um zu gedeihen und bei denen das Saatgut aufwendig aus verschiedenen Elternlinien erzeugt wird und von den Landwirtschaftsbetrieben jedes Jahr neu eingekauft werden muss.

Die Lobby der Saatgutindustrie ist sehr aktiv: sie hatte es etwa geschafft, dass die französische Regierung Mitarbeiterin der Organisation der privaten Saatgutfirmen GNIS, als „nationale Expertin“ in die EU-Kommission abgeordnet wurde und dort wesentlich am Saatgutgesetzesvorschlag mitgeschrieben hat. Der Vorschlag war so sehr im Sinne der Industrie, dass der Lobbyverband „European Seed Industry“ (ESA) Mitte Juni ein Jubel-Schreiben an die EU-Abgeordneten sandte. Dieser wurde von einem Gegen-Brief von 20 Saatgut-Organisationen aus 12 Ländern von Irland bis Griechenland und von Portugal bis Lettland gekontert⁸. Ende November wurde in Wien eine gemeinsame Erklärung von über 30 Organisation aus ganz Europa erarbeitet.⁹

Vernetzungstreffen auf lokaler, regionaler, nationaler und europäischer Ebene dienen dem Kennenlernen und der Vertrauensbildung zwischen verschiedenen Akteuren, sie gehen Hand in Hand mit dem schnellen elektronischen Informationsaustausch und einer vielfältigen Information und Mobilisierung der Öffentlichkeit, um das Bewusstsein für die Wichtigkeit, mit der Sortenvielfalt ein Erbe aus 10.000 Jahren Landwirtschaft und Gartenbau für kommende Generationen zu bewahren. Ein Erbe, das in Zukunft dringender gebraucht werden wird als zuvor. Daher das Motto:

„Zukunft säen – Vielfalt ernten: für krisensicheres und samenfestes Saatgut!“

5 <https://www.openpetition.de/petition/online/saatgutvielfalt-in-gefahr-gegen-eine-eu-saatgutverordnung-zum-nutzen-der-saatgut-industrie>

6 <http://www.seed-sovereignty.org/petition>

7 Für aktuelle Entwicklungen siehe <http://www.saatgutkampagne.org/>

8 http://www.seed-sovereignty.org/PDF/joint_statement_seed_legislation_2013-06-12_web.pdf

9 <http://www.eu-seedlaw.net>